

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Filmprogramm II

LOOSE ENDS (1975), Buch, Regie und Produktion: David Burton Morris und Victoria Wozniak. Musik: John Paul Hammond. Mit Chris Mulkey, John Jenkins, Linda Jenkins. 100 Minuten

PASADENA FREEWAY STILLS (1974) von Gary Beydler, 6 Minuten

LOOSE ENDS (1975)

LOOSE ENDS ist eine Geschichte über Frustration, Langeweile und Flucht-Phantasien. Es geht um Billy und Eddie, zwei junge Männer, die in einer Garage arbeiten, und Eddies Frau Ginny. Billy, geschieden; er lebt allein und - mit wenigen Ventilen für seine Energie - hängt sich an Eddie, um Pool-Billard zu spielen, Bier zu trinken, einfach mit ihm herumzuhängen. Eddie, der eine Frau, ein Kind, ein weiteres unterwegs hat, ist zwischen der Verpflichtung seiner Familie gegenüber (und seiner Liebe zu ihr) und seinen Gefühlen zerrissen, die sich daraus ergeben, daß er sich in einem unerfüllten Leben gefangen fühlt. Zur gleichen Zeit beginnt Ginny ihre eigene Situation als immer unerträglicher zu empfinden. Die Frustration und Unzufriedenheit aller wächst, bis Eddie und Billy in einem sinnlosen Versuch, ein neues, aufregenderes Leben zu finden, einfach losfahren.

LOOSE ENDS wurde 1974 von David Burton Morris und Victoria Wozniak in Minneapolis gedreht, zwei Filmemachern in ihren Zwanzigern. Der Film zeichnet ohne Klischees, voller Humor und Sensibilität, die Träume und Frustrationen seiner Personen nach. Die Beziehungen im Mittelpunkt - und dieser Film handelt in erster Linie von Beziehungen - werden durch das gute Schauspiel der Hauptdarsteller vorsichtig und intelligent entwickelt. Die Spannung der Erzählung hält an, ein realistischer, pessimistischer Standpunkt wird ausgedrückt, während gleichzeitig sowohl Melodrama als auch Apokalypse vermieden werden.

Mit drei ausgezeichneten unbekanntem Schauspielern hält sich dieser Film fest an die Cassavetes-Scorsese-Tradition von Improvisation und Naturalismus, bleibt aber glücklicherweise frei von der unerbittlichen Beharrlichkeit, die die Filme von Cassavetes für mich fast unerträglich machen und hat eine feste Struktur, um zu verhindern, daß er in bloßen Behaviourismus gleitet. LOOSE ENDS ist eigentlich kein Genre-Film, aber er ist interessanterweise einem gegenwärtigen Sub-Genre verwandt, das offensichtlich große soziologische Bedeutung hat: dem zwei-Mann-Road-Movie, das mit "Easy Rider" anfangt und sich noch immer ausweitet. Klarer als die meisten anderen ihrer Art gelingt es LOOSE ENDS, die wesentliche Beziehung dieses Männer-Verhältnisses herzustellen, die Sehnsucht nach Flucht und die immer bemerkbareren Tendenzen in der westlichen Gesellschaft. Der Film ist sich irgendwie auch der bisexuellen Verwicklungen solcher zwei-Mann-Filme viel bewußter als die meisten anderen, ohne übermäßig deutlich zu werden. Dieser Film war für mich einer der unbestreitbaren Erfolge des Festivals...

(Robin Wood: "Edinburgh Notes" in FILM COMMENT, November 1975)

(...) Die Musik von John Paul Hammond wird ein integraler Teil der Gefühle, die sich unerbittlich ausweiten und schließlich explodieren. Es ist ein Film, dessen Qualität sich dadurch erweist, daß er einem trotz seiner Länge von hundert Minuten und einer geringfügigen Handlung nicht überlang erscheint. Natürlich wurde er auf sechs Festivals gespielt: Edinburgh (1975), Chicago (1975), London (1976), Karthago (1976), Virgin Islands (1975) und Dallas (1976)

(Aus: Archer Winsten, "LOOSE ENDS Hangs Together" in THE NEW YORK POST, 19. Mai 1976)

... LOOSE ENDS wurde von David Burton Morris und Victoria Wozniak in Minneapolis 'für einen Apfel und ein Ei' gedreht, sie schrieben, führten Regie und produzierten den Film. Sie sind, wie mir erzählt wurde, in ihren Zwanzigern. Umso mehr überrascht die außergewöhnliche Disziplin, mit der sie Fehler wie eine überfrachtete Aussage oder einen leichten Ausweg auf modische fotografische und musikalische Techniken vermeiden.

Die Darstellung ist auch ungewöhnlich gut, besonders die von Chris Mulkey als dem lockereren der beiden Freunde, einem Jungen, der mit einem Transistorradio, das voll aufgedreht ist, durchs Leben saust, während auf dem Rücksitz zwei Katzen schlafen. Wenn Billy irgendwo ankommt, bemerkt er es nicht einmal. LOOSE ENDS ist der interessanteste regionale amerikanische Film, den ich in Jahren gesehen habe.

(Aus einer Kritik von Vincent Canby, in THE NEW YORK TIMES, 19. Mai 1976)

PASADENA FREEWAY STILLS (1974)

Während ich durch die Pasadena-Tunnel fuhr, habe ich einen 16mm-Film gemacht, den ich benutzte, um Schwarzweißfotos zu machen, eins pro Feld. Ich benutzte eine 16mm-Kamera, um die Fotos zu machen, wobei ich sie in immer kürzeren Intervallen anhielt, bis Bewegung spürbar

(Gary Beydler)

Programmauswahl: John G. Hanhardt

Organisation: The American Federation of Arts, New York